

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 28 (2000)

Artikel: Die Stellung des Hochdeutschen in der finnischen Kulturtradition
Autor: Saari, Mirja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MIRJA SAARI, HELSINKI

Die Stellung des Hochdeutschen in der finnischen Kulturtradition

Hochdeutsch in der finnischen Kulturtradition mag ein Thema sein, das beim ersten Anblick verwirrend erscheint. Sprachlich war ja Finnland immer isoliert, wenige Ausländer haben je Finnisch gelernt, und in Finnland hat es nur einige Städte gegeben, wo Hochdeutsch als Umgangssprache eine Rolle gespielt hat. Sieht man aber genauer nach, wo man in Finnland seine kulturellen Vorbilder während der letzten zweihundert Jahre geholt hat, so ist Deutschland wie natürlich für viele andere europäische Länder das absolut dominierende Land. Vorher bereits hat man deutsche Universitäten besucht; an der Universität Greifswald z.B. wurde der erste Finne am Ende des 15. Jahrhunderts immatrikuliert (Nyholm 1987), und in der Reformationszeit haben zahlreiche finnische Studenten theologische Studien an den deutschen Universitäten betrieben.

Rein strukturell ist das Finnische von der deutschen Sprache in geringem Grade beeinflusst worden. Da aber Finnisch viele Einflüsse vom Schwedischen empfangen hat und die schwedische Sprache ihrerseits im Mittelalter tiefgreifend vom Niederdeutschen überlagert wurde, weist auch das Finnische manche Gemeinsamkeit mit der deutschen Sprache auf. Dieses gilt besonders für die semantische Ebene (vgl. den Beitrag von Jarmo Korhonen in diesem Band). Die kulturellen Einflüsse sind jedoch viel tiefergehend. Ihre Folgen sind sichtbar sowohl in der Organisation der sozialen und kulturellen Institutionen als auch im Gebrauch der deutschen Sprache als Kommunikationsmittel mit dem Ausland. Während langer Zeit war Deutsch auch die erste Fremdsprache in der Schule, was natürlich einen Zirkel Effekt hatte: Man hat sich nach Deutschland orientiert, da Deutsch die Fremdsprache war, die man am besten beherrscht hat. Heute hat Englisch diese Rolle in Finnland und Skandinavien übernommen, was bekanntlich zu einer gewissen Einseitigkeit innerhalb vieler Disziplinen geführt hat, nicht zuletzt innerhalb der modernen Sprachwissenschaft.

In der Geschichte Finnlands machte sich der Einfluss der deutschen Kultur grundlegend geltend im Hinblick auf die Religion, die Nationenbildung, das Erziehungswesen, die Wissenschaften und viele Kunstarten – z.B. in Bezug auf die Musik und die Architektur. Auch das Militärwesen und einige industrielle Bereiche haben deutsche Vorbilder. Manches kommt noch hinzu durch die sechshundert Jahre gemeinsamer Geschichte mit Schweden, z.B. die öffentliche Verwaltungskultur und die auf das Mittelalter zurückgehende Handelskultur. Unter

den historischen Ereignissen und kulturellen Strömungen, die ich persönlich für Finnland als zentral betrachte, gehören einerseits die Reformation im 16. Jahrhundert und andererseits die philosophischen Bewegungen vom Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Reformation hat die Übersetzung der Bibel ins Finnische mit sich gebracht und damit die Entstehung einer finnischen Schriftsprache gefördert. Die von der Romantik ausgehenden philosophischen Bewegungen wiederum sind als Grundlage für die Entstehung der Nationalstaaten zu betrachten.

Die Frage einer finnischen Schriftsprache und die Frage der Nationenbildung waren am Anfang des 19. Jahrhunderts Schicksalsfragen für Finnland. Sie waren ohne Zweifel auch ineinander verflochten. Das Land war von Russland erobert worden, eine dünne Schicht von Beamten sprach fast nur Schwedisch, und die Aussichten für die Mehrheit, die nur Finnisch beherrschte, waren bei der Lage der Dinge sehr unklar. Der nationale Erwecker hiess Johan Vilhelm Snellman (1806–1881), ein Mann, der stark von Hegel beeinflusst war und der in den Jahren 1839–1842 in Deutschland studiert hatte. Snellman erhob die Volksbildung zum Hauptthema seines nationalen Programmes; nur durch Bildung könne das Volk eine Zukunft haben und auf seine eigenen Verhältnisse einwirken. Und Bildung könne das Volk nur durch eine eigene Sprache erlangen. Deswegen musste die finnische Sprache kultiviert werden, sie musste zu einer Kultursprache erhoben werden. Den Grund hatte Mikael Agricola durch seine Übersetzung des Neuen Testaments 1543 gelegt – die ganze Bibel erschien erst später, im Jahre 1642 –, aber die finnische Schriftsprache war bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts fast nur eine Sprache der Religion und der Verwaltung (Tommila 1989).

Wenn wir jedoch von den kulturellen Einflüssen absehen, kann man sich die Frage stellen, in welchem Grad die deutsche Sprache in Finnland heute tatsächlich präsent ist. Die deutschen, österreichischen und schweizerischen Staatsbürger in Finnland sind insgesamt ein paar Tausende, und darüber hinaus hat eine Gruppe von finnischen Staatsbürgern Deutsch als Muttersprache. In Helsinki gibt es eine deutsche Gemeinde, eine deutsche Bibliothek und eine deutsche Schule, und ausserdem gibt es z.B. Vereine und Stiftungen zur Förderung der Beziehungen zwischen Finnland und den deutschsprachigen Ländern, u.a. die Schweizfreunde in Finnland seit 1948. Man lernt Deutsch in der Schule und kann Germanistik als Hauptfach an acht Universitäten studieren. Ich werde im Folgenden einen kurzen historischen Überblick über die Rolle der deutschen Sprache in Finnland geben und zeige danach an zwei Beispielen die Entwicklung in moderner Zeit.

Wiborg und das Wiborger Gouvernement

Ein kleiner Teil der Bevölkerung Finnlands hat tatsächlich einmal Deutsch als Muttersprache gesprochen. Diese Menschen wohnten in den Städten, die meisten in Wiborg (an der innersten Bucht des Finnischen Meerbusens) und in Helsinki. Dort hatten sie ihre eigenen deutschen Gemeinden und Schulen; in Wiborg wurde

die Gemeinde 1743 gegründet, aber einen eigenen Pfarrer hatte man schon 1636, Helsinki bekam seine deutsche Gemeinde 1858. Deutsche Schulen gab es auch in Savonlinna (im südöstlichen Finnland), in der Periode 1805–1842 für Jungen und 1809–1841 für Mädchen. Heute ist Helsinki die einzige Stadt, die die deutsche Tradition weiterführt. Wiborg gehört nicht mehr zu Finnland, sondern wurde im Jahre 1945 an die Sowjetunion abgetreten. (Enzyklopädie 1911–1917, s.v. Helsinki, Savonlinna, Viipuri.)

Noch vor dem Zweiten Weltkrieg, besonders aber im 18. und 19. Jahrhundert, war Deutsch eine wichtige Sprache in Wiborg. Im Mittelalter hat man Niederdeutsch gesprochen, denn die Stadt war ein Tor nach dem Osten, obwohl sie keine Hansestadt war (Tiisala 1996, Salminen 1997). Danach, im 16. Jahrhundert, wurden deutsche Kaufleute von Gustav Wasa in die Stadt geholt, denn die Finnen sollten von ihnen Schiffbau und Handel erlernen. Um das Jahr 1600 wurde Wiborg eine selbständige Stapelstadt, und dabei begann auch die Vermittlerrolle der Deutschen abzunehmen. Die Kontakte mit dem deutschsprachigen Baltikum und Norddeutschland waren aber weiterhin rege – besonders wegen der schwedischen Expansion im 17. Jahrhundert – und nach wie vor blieben die kulturellen Einflüsse gross, u.a. auf dem Gebiet der Musik (Dahlström & Salmenhaara 1995).

Die deutschsprachige Bevölkerung in Wiborg bekam wichtigen Zuwachs, als deutsche Handwerker wegen der Bauarbeiten in der Stadt St. Petersburg 1703 und später nach dem Osten zogen. Viele liessen sich nachher in Wiborg nieder. Der deutsche Einfluss wurde aber besonders stark nach dem Jahre 1710, als Wiborg verwaltungsmässig mit Russland vereinigt wurde. Später, nach dem Frieden von Turku 1743, bildete man aus einem grossen Teil des südöstlichen Finnlands ein russisches Gouvernement, das sog. Alte Finnland, das erst 1812 mit dem übrigen Finnland vereinigt wurde; im Jahr 1809 war ganz Finnland ein autonomes Grossherzogtum unter dem russischen Kaiser geworden.

Während der Gouvernementsperiode war Deutsch die öffentliche Verwaltungssprache im gesamten Alten Finnland. Deutsch wurde auch als Schulsprache eingeführt, obwohl gleichzeitig Russisch eine starke Stellung hatte. Die Beamten waren meistens Balten-Deutsche und die Verwaltung in vieler Hinsicht ähnlich wie in Estland und Livland organisiert. So waren z.B. die Schulen wie in den baltischen Provinzen der Verwaltung der Universität unterstellt. Demnach gehörten Wiborg und das Alte Finnland nicht zum Lehrbezirk von St. Petersburg, sondern zur (deutschsprachigen) Universität Dorpat. Eine Folge davon war, dass viele junge Lehrkräfte aus Deutschland in die baltischen Länder und auch in das Wiborger Gouvernement zogen (Schweitzer 1996: 211).

Eine Quelle für das Studium der damaligen Schulen sind die sog. Schulprogramme, die jährlich nach preussischer Norm herausgegeben wurden. Sie enthielten Schulnachrichten über das vergangene Schuljahr, und ausserdem war der Direktor oder ein Oberlehrer verpflichtet, eine wissenschaftliche Abhandlung „über einen Gegenstand von allgemeinem Interesse oder mindestens geeignet, das Interesse der gebildeten Stände am öffentlichen Unterricht zu erwecken“ (Schweitzer 1996: 215). Die Abhandlung konnte Bestandteil des Schulprogramms oder separat

eingebunden sein. Im Jahre 1813 ist z. B. ein Schulprogramm mit dem Titel „Über die Wichtigkeit der deutschen Sprache für gründliche Bildung“ herausgekommen.

Nach der Vereinigung des Gouvernements mit dem übrigen Finnland 1812 nahm der deutsche Einfluss allmählich ab. Deutsch verblieb eine der Schulsprachen bis 1840, verlor aber nach und nach seine Bedeutung, und im Jahre 1881 schloss die deutsche Schule in Wiborg endgültig ihre Tore. Prozentuell war der Anteil der deutschsprachigen Bevölkerung in Wiborg im Jahre 1812 12,5%, 1870 4,5%, 1900 1,1% und 1910 0,6% (Tandefelt 1994). In absoluten Zahlen bedeutete das 300–600 Personen. Sie vermischten sich mit der schwedischsprachigen Bevölkerung, aber Deutsch behielt seinen hohen Status und beeinflusste auch die schwedische Sprache in Wiborg. Viele Einwohner der Stadt waren mit Schwedisch, Finnisch, Deutsch und Russisch viersprachig, und die Kontakte mit dem Ausland waren gut. Man sagt, dass Wiborg die einzige finnische Stadt war, die je einen kosmopolitischen Hauch gehabt hat.

Auch in Helsinki hat man Deutsch gesprochen, aber die Sprache hat nicht dieselbe Stellung wie in Wiborg erlangt. Nach Helsinki, wie in andere Städte an der Ostsee, sind jedoch im 18. und 19. Jahrhundert viele Deutsche eingewandert, besonders Kaufleute und industrielle Unternehmer, deren Firmen als Bausteine des finnischen Handelsverkehrs von Bedeutung waren und es noch immer sind (vgl. Namen wie Stockmann, Tilgman, Paulig). Besonders nach 1812, als Helsinki die Hauptstadt Finnlands geworden war, nahm die Anziehungskraft der Stadt zu. Die grossen Bauarbeiten der Stadt zogen Handwerker und Kaufleute an. Sie kamen aus dem ganzen Ostseeraum, besonders aus St. Petersburg, Reval, Riga und Danzig. Auch auf kulturellem Gebiet war der deutsche Einfluss merkbar. Musiker und Theatertruppen z.B. aus Norddeutschland besuchten Helsinki und ganz Finnland regelmässig, oft auf ihrer Reise von Stockholm nach St. Petersburg. Ein Beispiel für die Rolle dieser Theatertruppen ist, dass die Eröffnungsvorstellung des neuen Theaters in Helsinki 1827 mit dem Stück „Die Korsen“ von August von Kotzebue gegeben wurde, und zwar auf Deutsch von einer Schauspielertruppe unter J.A. Schultz (von Frenckell 1943: 439).

Die Stellung des Deutschen als Fremdsprache in Finnland

Um die Stellung der deutschen Sprache näher zu beleuchten, habe ich zwei Gebiete ausgewählt, auf denen Deutsch eine lange Tradition in Finnland aufweist. Es handelt sich um die Sprache der wissenschaftlichen Publikationen und um die Stellung des Deutschunterrichts in den Schulen. Für beide gilt, dass der Gebrauch des Deutschen während der letzten Jahrzehnte abgenommen hat. In jüngster Zeit lässt sich jedoch ein gewisser Aufschwung beobachten, der sich in erster Linie durch die finnische Mitgliedschaft in der Europäischen Union erklärt.

Die Sprache der naturwissenschaftlichen Publikationen

Meine Quellen für die Sprachverteilung der wissenschaftlichen Publikationen sind die Kataloge der finnischen Akademien der Wissenschaften und gelehrten Gesellschaften. Ich werde ausserdem einen Bericht über die sprachwissenschaftlichen Dissertationen in Finnland referieren, der im Jahre 1998 von Karlsson herausgegeben wurde. Die folgende Statistik soll jedoch zunächst nur die Richtung angeben.

Societas Scientiarum Fennica wurde im Jahre 1838 gegründet. Vor dem Jahre 1809 gehörten die finnischen Wissenschaftler zur Königlichen Schwedischen Wissenschaftsakademie (Kungliga Svenska Vetenskapsakademien). Die erste Publikation der neuen finnischen Akademie erschien im Jahre 1842. Es handelte sich um eine Sammlung von Aufsätzen, von denen die meisten naturwissenschaftlichen Inhalt hatten. Da die aktiven Mitglieder der Akademie auch später meistens Naturwissenschaftler waren, gilt meine erste Statistik der Sprache der naturwissenschaftlichen Publikationen der Akademie.

Es zeigt sich, dass die vorherrschenden Sprachen am Anfang der Periode Französisch, Schwedisch und Latein waren. Der Anteil der deutschen Publikationen war niedrig. Die starke Position des Schwedischen erklärt sich durch das Anliegen der Königlichen Schwedischen Wissenschaftsakademie seit ihrem Gründungsjahr 1739, in der Volkssprache zu schreiben. Man strebte danach, den Laien vor allem ökonomische und naturwissenschaftliche Schriften anbieten zu können (Fries 1996). Die einheimische Bildungssprache und die einzige offizielle Sprache war ja damals auch in Finnland Schwedisch. Erst 1863 wurde Finnisch eine der beiden Verwaltungssprachen des Landes.

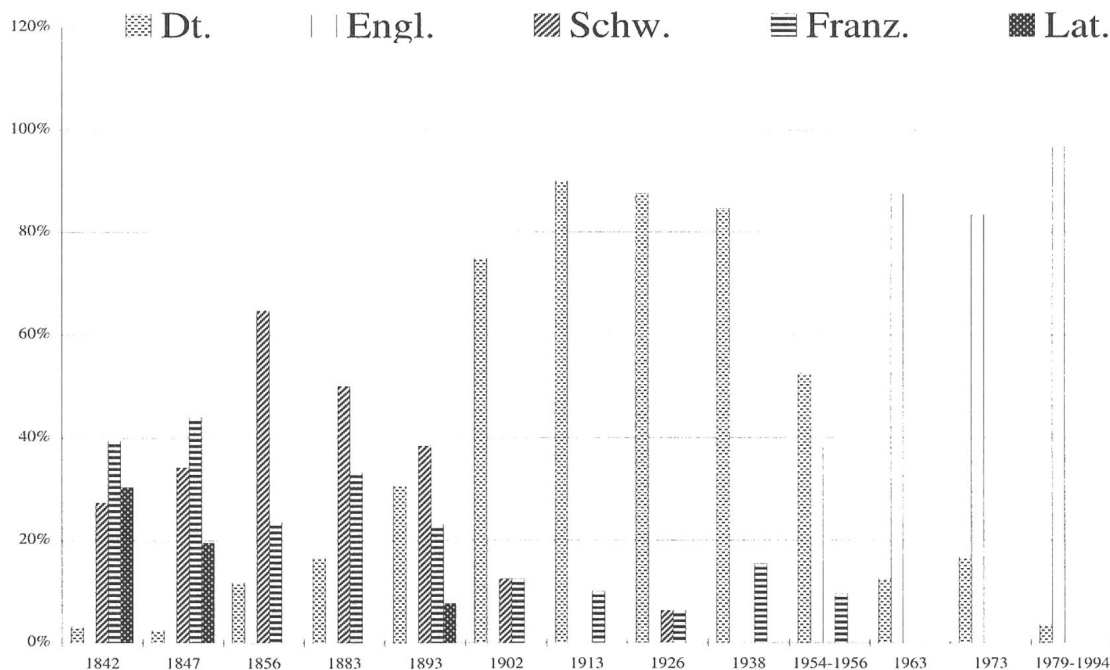


Diagramm: Die Sprachverteilung in naturwissenschaftlichen Arbeiten (Societas Scientiarum Fennica)

Bis nach 1893 behauptete Schwedisch eine ziemlich starke Stellung, aber nach der Jahrhundertwende beherrscht Deutsch die Sprache der Akademiepublikationen nahezu allein. Die Situation bleibt dieselbe bis in die 50er Jahre, als das Englische beginnt, die Position des Deutschen zu übernehmen. Seit den 60er Jahren ist das Englische dominierend.

Die Sprache der sprachwissenschaftlichen Dissertationen

Die Sprachwahl der sprachwissenschaftlichen Dissertationen war an der alten Akademie in Turku (gegründet 1640 und 1828 nach Helsinki verlegt) streng reguliert. Bis 1752 waren die Sprachen entweder Latein, Griechisch oder Hebräisch, ab 1752 unter gewissen Bedingungen auch Schwedisch. Ab 1828 mussten die historisch-philologischen Dissertationen auf Latein verfasst werden, ab 1852 war auch Schwedisch möglich, ab 1858 auch Finnisch und ab 1871 mit einigen Ausnahmen auch Deutsch oder Französisch. Die erste Dissertation auf Deutsch erschien 1877, nämlich „Lautphysiologische Einführung in das Studium der westfinnischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Karelistischen“ des Fennougristen Arvid Genetz. Insgesamt wurden im vorigen Jahrhundert 11 (20%) sprachwissenschaftliche Dissertationen auf Deutsch vorgelegt. Nach Genetz folgte 1878 mit „Über den Närpesdialekt“ von A.O. Freudenthal eine Arbeit in nordischer Philologie. In der Fennougristik hat man die Dissertationen später entweder auf Deutsch oder Finnisch herausgegeben, in der Nordistik nur auf Schwedisch. Ein einziges Mal ist eine Dissertation innerhalb der Anglistik ebenfalls auf Deutsch erschienen (Karlsson 1998).

Im vorigen Jahrhundert war die Hälfte aller sprachwissenschaftlichen Dissertationen in Latein (27 von 55). In unserem Jahrhundert verteilten sich die Sprachen wie folgt (Karlsson 1998):

Tabelle 1: Die Sprache der sprachwissenschaftlichen Dissertationen in Finnland 1900–1997 (Frühjahr)

	Engl.	Finn.	Dt.	Schw.	Franz.	Russ.	Lat.	Übr.	Insg.
1900–1907	–	1	8	3	3	–	3	1	19
1908–1917	–	5	9	–	3	–	1	1	18
1918–1927	–	3	12	4	2	–	1	–	22
1928–1937	1	1	8	4	4	–	1	–	19
1938–1947	–	7	9	5	3	–	–	1	25
1948–1957	10	6	12	4	4	–	–	1	37
1958–1967	9	6	10	3	6	1	–	–	35
1968–1977	30	20	15	12	–	–	–	–	77
1978–1987	27	20	13	11	5	5	1	1	83
1988–1997	62	47	14	19	6	10	–	2	160
Insgesamt	139	116	110	65	36	16	7	6	495

Die Tabelle zeigt, dass Deutsch die zentrale internationale Sprache der Sprachwissenschaften in der Periode 1900–1967 war; nach 1968 wurde Englisch vor-

herrschend. Am höchsten war der relative Anteil des Deutschen in den Jahren 1918–1927 mit 12 von 22 oder 55 % der Dissertationen. Auf Deutsch publizierte man natürlicherweise innerhalb der Germanistik, ansonsten besonders in klassischer Philologie, Fennougristik und Orientalistik. In der Anglistik erschien die erste Dissertation auf Englisch 1935, aber noch im Jahre 1950 lagen erst zwei sprachwissenschaftliche Dissertationen auf Englisch vor.

Die Hauptsprachen der wissenschaftlichen Reihen

Stichproben in den Reihen der finnischen Wissenschaftsakademien zeigen nachstehend die Stellung der deutschen Sprache innerhalb der Humaniora. Die Dissertationen der Academia Scientiarum Fennica wiesen in der Periode 1973–1993 die Sprachverteilung der Tabelle 2 auf. Daraus geht hervor, dass Deutsch eine ziemlich grosse Rolle innerhalb der Humaniora spielt. In der aktuellen Reihe sind 28% der Publikationen auf Deutsch erschienen, davon drei in der Periode 1990–1992. Ausser in Germanistik ist Deutsch eine geläufige Sprache innerhalb der klassischen Philologie, aber auch in der Theologie, insbesondere in der Luther-Forschung. Neben Deutsch ist in der Theologie jedoch auch Englisch verbreitet. Die anderen Disziplinen, in denen die deutsche Sprache verwendet wird, sind Philosophie, Literaturwissenschaft und Geschichte.

Tabelle 2: Dissertationes humanarum litterarum (Academia Scientiarum Fennica): Sprachverteilung 1973–1993

	Englisch	Deutsch	Französisch	Spanisch	Insgesamt
Germ. Philol.		6			6
Klass. Philol.		2	4	1	7
Engl. Philol.	4				4
Philosophie	3	1			4
Theologie	7	6			13
Literatur	4	2			6
Geschichte	2	2			4
Psychologie	9				9
Jura	4				4
Sozialwiss.	7				7
Übrige	4				4
Insgesamt	44	19	4	1	68
Insgesamt	65%	28%	6%	1%	100%

Die Stellung des Deutschen innerhalb der Humaniora wird auch in der folgenden Aufstellung sichtbar, in welcher humanistische, sozialwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Publikationen innerhalb der Reihe Commentationes Societatis Scientiarum Fennica 1977–1994/1997 miteinander verglichen werden.

Tabelle 3: Commentationes Societatis Scientiarum Fennica: Sprachverteilung 1977–1994/1997

	Englisch	Deutsch	Französisch	Übriges	Insgesamt
Hum. Litt.	32 (60%)	9 (17%)	7 (13 %)	5 (9 %)	53
Socialium	43 (93%)	2 (4%)	1 (2%)	–	46
Phys.–Math.	85 (97%)	3 (3%)	–	–	88

Englisch dominiert in den Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften, in den humanistischen Wissenschaften ist die Sprachverteilung breiter, wobei Deutsch mit 17% vertreten ist.

Auch Kenntnisse über die Sprache der Reihen der gelehrten Gesellschaften in Finnland liegen vor (Joutsenniemi 1984); es handelt sich insgesamt um 141 Reihen, verteilt auf sechs wissenschaftliche Hauptgebiete.

Tabelle 4: Die Hauptsprache der Publikationen innerhalb finnischer gelehrter Gesellschaften 1983: Anzahl der Publikationsreihen

Hauptspr.	Hum.	Nat.	Soz.	Med.	Agro/Forst.	Allgemein	Insgesamt
Finnisch	38	16	16	4	2	1	77
Schwedisch	6	0	2	2	0	1	11
Englisch	4	19	1	5	3	0	32
Übriges	4*	0	0	0	1**	0	5
Keine	9	2	0	0	2	0	13
?	2	0	1	0	0	0	3
Insgesamt	63	37	20	11	8	2	141

* Drei Publikationen auf Deutsch, eine auf Italienisch

** Eine Publikation auf Norwegisch

Tabelle 4 zeigt, dass die Hälfte der Publikationen (1983) auf Finnisch erschien, die meisten innerhalb der Humaniora. Englisch besetzt die zweite Stelle und ist besonders in den Naturwissenschaften von Bedeutung. Auch Schwedisch als zweite einheimische Sprache behauptet in der Aufstellung einen gewissen Platz. Es geht aber auch hervor, dass Deutsch nur am Rande in den Reihen vorkommt. Deutsch hat somit eine Stellung im Bereich der Wissenschaftsakademien, nicht aber in den Reihen der einzelnen gelehrten Gesellschaften.

Deutsch als Fremdsprache in der Schule

Im finnischen Schulsystem war Deutsch vom Jahr 1918 bis zum Zweiten Weltkrieg die erste Fremdsprache. Vor dem Ersten Weltkrieg, als Finnland noch zu Russland gehörte, hatte Russisch eine starke Stellung als Schulsprache, obwohl man auch Deutsch und Französisch unterrichtete. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Englisch allmählich die stärkste Position erlangt.

Aus Tabelle 5 geht der Anteil der verschiedenen Sprachen als erster Fremdsprache in der Periode 1962–1996 hervor. Dass die Sprachenwahl nach 1984 grösser ist als vorher, hängt mit einer Reform zusammen, die bei Einführung der

Grundschule am Anfang der 70er Jahre durchgeführt wurde; z.B. werden seitdem auch die einheimischen Sprachen Finnisch und Schwedisch als erste Fremdsprache definiert, d.h. Finnisch für die schwedischsprachigen Schüler und Schwedisch für die finnischsprachigen Schüler. (Tabelle 5 und die weiteren Zahlen gründen sich auf statistische Auskünfte der finnischen Schulbehörde.)

Tabelle 5: Die erste Fremdsprache in der Oberschule/Grundschule (in % aller Schüler)

	Deutsch	Englisch	Schw.	Finn.	Franz.	Russ.
1962	42,6	56,9				
1966	35,5	63,6				
1970	20,2	78,9				
1974	8,4	90,7				
1984	0,6	86,8	7,1	4,9	0,2	0,4
1989	1,6	86,2	5,8	4,9	0,8	0,6
1992	3,4	87,6	3,2	4,6	1,0	0,3
1995	4,1	86,8	2,8	4,8	1,4	0,2
1996	3,9	86,3	3,1	5,0	1,4	0,2

Wie man sehen kann, besitzt Deutsch in der finnischen Schule als erste Fremdsprache noch am Anfang der 60er Jahre eine ziemlich starke Stellung. Der Übergang zum Englischen geschieht während dieses Jahrzehnts. Im Jahre 1974 ist der Anteil des Deutschen nur noch 8,4% und zehn Jahre später 0,6%. In den 90er Jahren steigt der Anteil wieder an, aber nicht sehr schnell und auch nicht bedeutend. Wie aus Tabelle 6 unten hervorgeht, ist Deutsch in der Periode 1994–1996 dementsprechend nur für einen kleinen Anteil der Schüler im Gymnasium erste Fremdsprache. Festzuhalten ist auch, dass die Schüler mehr als eine Sprache als ihre sog. A1-Sprache oder hauptsächliche Fremdsprache wählen können.

Tabelle 6: Die erste Fremdsprache im Gymnasium (in % aller Schüler)

	Deutsch	Englisch	Schw.	Finn.	Franz.	Russ.
1994	1,2	87	5	5	0,7	0,5
1995	1,3	87	5	5	0,8	0,5
1996	1,5	86	5,6	5	0,9	0,6

Obwohl die Stellung des Deutschen als erste Fremdsprache heute nachrangig ist, lernen dennoch sehr viele Schüler die Sprache während ihrer Schulzeit. Etwa 65% wählen in der Grundschule Deutsch als zweite, dritte oder vierte Fremdsprache, etwa die Hälfte der Schüler am Gymnasium. Vergleicht man die Stellung des Deutschen mit der des Französischen, Russischen oder mit Latein, so zeigt es sich, dass z.B. im Jahre 1996 47% der Schüler im Gymnasium Deutsch lernten, während gleichzeitig 20% Französisch, 3% Russisch und 1,4% Latein wählten.

Der Spracherwerb in der Schule ist natürlich nur einer der Indikatoren, wenn man das Interesse für die deutsche Sprache in Finnland beschreiben will. Die Nachfrage nach deutschen Sprachkursen ist gegenwärtig an den Universitäten, innerhalb der öffentlichen Verwaltung und der Industrie gross. Dies signalisiert

sowohl das Interesse für die deutsche Sprache als auch ihre ökonomische Bedeutung im heutigen Europa. Junge Menschen betrachten das ganze Europa als ihren Arbeitsmarkt und sind bereit, längere Zeit im Ausland zu verbringen.

Die Sprachwahl in der Schule und in den wissenschaftlichen Gemeinschaften ist indessen ein Zeichen dafür, dass in Finnland während der letzten dreissig bis vierzig Jahre die deutsche Sprache nicht besonders aktuell war. Dies bedeutet gleichzeitig, dass auch die deutschsprachige Kultur nicht in höherem Masse präsent war. Ein Beispiel dafür ist der niedrige Anteil von Übersetzungen aus dem Deutschen ins Finnische. Eine Statistik der Jahre 1951–1971 und 1977–1989 zeigt, dass nur 5% (2507 Titel) von sämtlichen Titeln in diesen Jahren aus dem Deutschen übersetzt wurden. In derselben Zeit hatte das Englische einen Anteil von 48% und das Schwedische von 37% (Kommissionsbericht des finnischen Unterrichtsministeriums 1991: 6). Auch aus dem Finnischen wird wenig ins Deutsche übersetzt. Im Jahre 1997 waren es insgesamt 38 Titel, die sowohl Belletristik, Hörspiele wie Sachprosa umfassten (mündliche Auskunft von Frau Gabriele Schrey-Vasara, Bibliothekarin an der Deutschen Bibliothek, Helsinki, April 1998). Im Vergleich mit anderen Sprachen ist der Anteil der Übersetzungen ins Deutsche jedoch generell nicht niedrig, sondern nach den Übersetzungen ins Englische der zweitgrösste.

Zum Schluss

Es ist meine Hoffnung, dass der kurze Überblick und die Beispiele gezeigt haben, wie auch Finnland trotz seiner peripheren Lage eines der europäischen Länder ist, die während ihrer Geschichte von der deutschen Sprache und der deutschen Kultur tief beeinflusst worden sind. Die kulturellen Strömungen sind durch gelehrte Kontakte nach Finnland gekommen, entweder durch Besuche von finnischen Wissenschaftlern an deutschen Universitäten oder durch Werke von deutschen Autoren. Die kulturellen Kontakte waren aber auch auf einer volkstümlichen Ebene lebhaft, z.B. durch wandernde Handwerker und durch die Migration im gesamten Ostseeraum.

Die Kontakte mit der deutschen Sprache, der deutschen Kultur und der deutschen Wissenschaft verliefen aber nicht immer direkt, sondern wurden auch durch Nachbarn vermittelt. Während verschiedener historischer Perioden waren sowohl Stockholm, St. Petersburg, Reval und Riga in dieser Hinsicht wichtig. Besonders im östlichen Teil Finnlands spielte St. Petersburg im 19. Jahrhundert eine bedeutende Rolle. In dieser kosmopolitischen Stadt bildeten z.B. im Jahre 1869 die deutschsprachigen Einwohner die grösste sprachliche Minderheit (46500 Personen), wobei die Finnen die zweitgrösste Gruppe (16000 Personen) waren (Engman 1995: 28). Da auch die Kommunikationsverbindungen zwischen St. Petersburg und Helsinki zu dieser Zeit (1870) durch die Eisenbahn wesentlich verbessert wurden, waren die Voraussetzungen für die Verbreitung kultureller Einflüsse sehr günstig.

Für Literaturhinweise und Diskussionen möchte ich folgenden Personen herzlich danken: Frau Prof. Dr. Ingrid Schellbach-Kopra, Herrn Prof. Dr. Jarmo Korhonen, Frau Bibliothekarin Gabriele Schrey-Vasara, Herrn Lic.phil. Rainer Knapas, Herrn Prof. Dr. Dietrich Assmann, Frau Prof. Dr. Marika Tandefelt, Herrn Dr.phil. Joachim Mickwitz und Frau Lektorin Seija Tiisala.

Literaturverzeichnis

- Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Dissertationes humanarum Litterarum 1973–1993.
- Dahlström, Fabian/Salmenhaara, Erkki 1995. *Suomen musiikin historia I. Ruotsin vallan ajasta romantiikkaan*. Porvoo.
- Engman, Max 1995. *Peterburgska vägar*. Lovisa.
- Enzyklopädie = *Tietosanakirja* III–IX 1911–1917. Tietosanakirja-osakeyhtiö. Helsinki.
- von Frenckell, Ester-Margaret 1943. *Offentliga nöjen och privata i Helsingfors 1812–1827* (Diss.). Helsingfors.
- Fries, Sigurd 1996. „Lärdomsspråket under frihetstiden.“ In: *Svenskan i tusen år*. Moberg, Lena/Westman, Margareta (Hg.). Falun. S. 88–103.
- Gelehrte Kontakte zwischen Finnland und Göttingen zur Zeit der Aufklärung* 1988. *Ausstellung aus Anlass des 500jährigen Jubiläums des finnischen Buches*. Gesamted. Esko Häkli. Göttingen.
- Halila, Aimo 1987. *Suomalainen tiedeakatemia. Suomen tiedeakatemia*. Helsinki.
- Joutsenniemi, Anna 1984. *Selvitys tieteellisten seurojen julkaisutoiminnasta Suomessa. Tieteellisten seurain valtuuskunta*. Helsinki.
- Karlsson, Fred 1998. *Kielitieteiden tohtorinväitöskirjat Suomessa 1840–1997. Yleisen kielitieteen laitos*. Helsingin yliopisto. (Julkaisuja No. 29).
- Kommissionsbericht = *Euroopan kansalliskielten ja kulttuurien toimikunnan mietintö*. Helsinki. (Opetusministeriö. Komiteamietintö 1991: 6.)
- Nyholm, Kurt 1987. „Finnisch-deutsche Kontakte in sprachlicher Sicht“. In: *Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen. Mitteilungen aus der deutschen Bibliothek* 19. Fromm, Hans et al. (Hg.). Helsinki. S. 7–14.
- Salminen, Tapio 1997. „Multilinguality and Written Correspondence in the Late Medieval Northern Baltics. Reflections of Literacy and Language in the Communication between the Council of Reval and the Finnish Bailiffs“. In: *Das Mittelalter* 2. S. 151–162.
- Schweitzer, Robert 1996. „Die ‚Fibeln der Wiborger Aufklärung‘. Die Schulprogramme des Wiborger deutschsprachigen Gymnasiums (1806–1814) in ihrem Umfeld: eine gattungsgeschichtliche Studie.“ In: *Mundus librorum. Buch- und wissenschaftliche Studien*. Laasonen, Pentti et al. (Hg.). Helsinki. S. 209–242. (Publications of the Helsinki University Library 62.).
- Schybergson, M.G. 1904. *Suomen historia* II. 2. erw. Aufl., übers. v. O. Manninen. Helsinki.
- Societas Scientiarum Fennica. Acta Societatis Scientiarum Fennicae* 1838–1938; *Commentationes Biologicae* 1923–1977; *Commentationes Humanarum Litterarum* 1923–1997; *Commentationes Physico-Mathematicae* 1923–1994; *Commentationes Scientiarum Socialium* 1972–1997.
- Tandefelt, Marika 1994. „Östra Finland. Det andra Finland.“ In: *Historicus skriftserie* 11. Helsingfors. S. 97–111.
- Tiisala, Seija 1996. „Mellan latin och lågtyska. Svenskans ställning i hansatidens Sverige-Finland.“ In: *Svenskans beskrivning* 21. *Förhandlingar vid Tjugoförsta sammankom-*

sten för svenskans beskrivning, Helsingfors den 11–12 maj 1995. Ivars, A-M. et al. (Hg.). Lund. S. 278–283.

Tommila, Päiviö 1989. „Mitä oli olla suomalainen 1800-luvun alkupuolella“. *Herää Suomi. Suomalaisuusliikkeen historia.* Tommila, Päiviö (Hauptred.)/ Pohls, Marita (Red.) Kuopio. S. 51–65.